

«Bei Heureka darf ich auch einmal selbst nachdenken»

Seit sieben Jahren gibt es das Kompetenzzentrum für Begabungs- und Begabtenförderung an der Evangelischen Mittelschule (EMS) in Schiers. Die «Südostschweiz» hat sechs der begabten Schüler einen Nachmittag lang begleitet.

Von Magdalena Petrovic

Schiers. – Sechs Primarschüler sitzen mit ihrer Förderlehrerin Marlies Triacca im Kreis und besprechen ihren Test vom letzten Lernnachmittag. Es ist zwar Freitagnachmittag, aber die Fünft- und Sechstklässler zeigen sich immer noch sehr motiviert und sind konzentriert – obwohl ihnen an diesem Nachmittag mehrere anspruchsvolle Denkaufgaben bevorstehen. Innerhalb der Klasse veranstalten sie eine Lernolympiade mit Rangliste: Es geht darum, dass die Schüler verschiedene Strategien für Prüfungsvorbereitungen sowie Merktechniken kennenlernen. «Die begabten Schüler sollen herausfinden, welche Lernmethoden ihnen entsprechen», sagt Triacca.

In der Runde besprechen die drei Knaben und drei Mädchen, wie sie sich für den Test vorbereitet haben. «Ich habe nicht viel gelernt, aber ich habe es mit Karteikärtchen versucht», sagt Noé, einer der Schüler, die bei der Prüfung am besten abgeschnitten haben. «Ich mit Eselsbrücken», erzählt Gianna, die sich ebenfalls einen der vorderen Plätze geholt hat.

Zurzeit besuchen 24 Kinder das Kompetenzzentrum. «Mit gerade mal sechs Schülern haben wir unser Konzept gestartet», sagt Triacca rückblickend. Mittlerweile hat sich das Kompetenzzentrum unter dem Titel Heureka in der Bündner Herrschaft, im Churer Rheintal, Prättigau sowie im Domleschg einen Namen gemacht (siehe Kasten).

Denksport geht besser in Gruppen
Der Fünftklässler Noé sitzt an seinem Tisch und versucht die gestellte Matheaufgabe zu lösen. Ein kurzer Blick aus dem Fenster, und er stützt mit der einen Hand den Kopf ab. «Sie, Frau Triacca, was ist eine Operation?», fragt er. Triacca wendet sich dem Knaben zu und antwortet ihm: «Du arbeitest schon seit der 1. Klasse mit Operationen». Fragend blickt Noé seine Lehrerin an und versucht zu verstehen. «Kennst du das Minus-, Plus-, Mal- und Geteiltzeichen? Das sind Operationen», hilft ihm Sarah auf die



Motiviert und schlau: Im Kompetenzzentrum für Begabungs- und Begabtenförderung versuchen die Schülerinnen und Schüler herauszufinden, welche Lernmethode ihnen am besten entspricht.

Bild Nadja Simmen

Sprünge. Mit einem Aha-Blick nickt er seiner Schulkameradin zu und wendet sich wieder dem Blatt zu.

Mittlerweile haben drei Mädchen eine Gruppe gebildet und versuchen gemeinsam auf eine Lösung zu kommen. Nach nur drei Minuten haben sie festgestellt, dass es bei der Aufgabe um Brüche geht. «Wir haben die Lösung», schreit Anja auf und streckt die Hand in die Luft.

Wie Maturaarbeit für Primarschüler
Nach den Denksport-Aufgaben individuell an ihren Projektarbeiten weiterbeschreiben. Die Schüler wählen ein Thema, das sie interessiert, verfassen eine schriftliche Arbeit und präsentieren es vor der Klasse. Es sei wie eine «Maturaarbeit für Primarschüler», so Triacca. Die meisten ihrer Schüler seien in der Primarstufe unterfordert, und der Schulstoff entspreche nicht ihrem Leistungsvermögen.

Deshalb besuchen sie auch einen halben Tag pro Woche den Unterricht im Kompetenzzentrum Heureka. «Hier können die Kinder ihre Fähigkeiten nutzen. Manchmal stossen auch sie mit gewissen Aufgaben an ihre Grenzen», sagt Triacca. In der Re-

gel besuchen diese Kinder später das Gymnasium und schliessen die Matura erfolgreich ab.

Arbeiten mit «Goldfinger»

Die sechs Primarschüler sitzen hinter dem Schulcomputer oder haben ihren eigenen Laptop mitgebracht. Einer von ihnen ist Nino aus Igis. Bevor er sich an seine Projektarbeit macht, trainiert er 15 Minuten mit dem Tastaturschreib-Programm «Goldfinger». Für seine Arbeit hat er das Thema Religionen gewählt. «Ich möchte erfahren, wie die Menschen in den anderen Religionen leben und welche Traditionen sie pflegen», sagt Nino.

Der Schüler hat sich entschieden, eine Zeitung zum Thema zu schreiben und wie ein Journalist zu recherchieren. «Mit verschiedenen Menschen Interviews zu führen, ist sehr interessant», findet Nino. Ausserdem möchte er später Journalist werden und für eine Zeitung arbeiten. Der Unterricht bei Heureka falle ihm, weil er sich nie langweile. «Hier darf ich auch selbst nachdenken und nach Lösungen suchen», sagt Nino.

INTERVIEW 5. SPALTE

Weitere Infos: www.heureka-schiers.ch.

Förderung neben dem Klassenunterricht

Schiers. – Heureka, das Kompetenzzentrum für Begabungs- und Begabtenförderung an der Evangelischen Mittelschule (EMS) in Schiers, fördert besonders begabte Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend in altersdurchmischten Gruppen. Das Förderprogramm richtet sich an Kinder der Primar- und Sekundarstufe, die im obligatorischen Unterricht zeitweise unterfordert sind und aufgrund ihrer Begabungen spezielle Herausforderungen benötigen.

Nach Angaben von Förderlehrerin Marlies Triacca kostet ein Schuljahr bei Heureka 1800 Franken pro Kind. Am Anfang mussten die Eltern die ganzen Kosten tragen, heute übernehmen einige Gemeinden die Rechnung, und Stipendien können auch bezogen werden. «Am Geld soll es nicht scheitern», findet Marlies Triacca, die auch Gründerin von Heureka ist. (mp)

AUS ERSTER HAND

«Jedes Kind lernt mit Freude und Interesse»



Mit Marlies Triacca* sprach Magdalena Petrovic

Frau Triacca, was ist der Unterschied zwischen Begabungsförderung und Begabtenförderung?

Marlies Triacca: Begabungen haben alle Menschen. Diese Begabungen sollte man auch fördern. Das gilt im ganzen Primarschulbereich für alle Kinder. Wenn zum Beispiel ein Schüler im Sport besonders stark ist oder im Musikunterricht auffällt, dann soll er in seinen Stärken unterstützt werden. Dann gibt es auch solche, die im kognitiven Bereich begabt sind. Diesen Schülern darf man schwierigere Aufgaben stellen und im starken Fach ein höheres Leistungsniveau fordern. Genau diese Begabungsförderung sollte in der Primarschule allen Kindern zugutekommen. Das heisst, jeder Schüler sollte mit seinen Stärken weiterkommen können. Die Begabtenförderung ist in diesem Sinn für die herausragenden Schüler wichtig. Theoretisch spricht man von den besten zehn Prozent einer Altersgruppe. Das sind Schüler, die in mindestens einem Bereich ausserordentliche Fähigkeiten besitzen und das Potenzial zu hervorragenden Leistungen haben.

Sie haben es eben gesagt: Es ist entscheidend bei den Stärken der Kinder anzusetzen.

Hackt man ständig auf den Schwächen eines Kindes herum, verliert es das Selbstvertrauen komplett. So verliert auch jeder Schüler seine Lernfreude. Lobt ein Lehrer vor allem die Stärken der Schüler, sind die meisten automatisch bereit, an ihren leistungsschwachen Fächern zu arbeiten.

Wenn ein Kind sagt, dass es nicht gerne zur Schule geht, hat das dann etwas mit dem Selbstvertrauen zu tun?

Ja, auf jeden Fall. Die meisten Kinder lernen im Prinzip gerne. Denken Sie mal an Kleinkinder: Sie lernen mit Begeisterung und erkunden die Welt mit viel Lernfreude und grossem Interesse. Und das trifft in der Regel für alle Kinder zu. Ich behaupte, wenn ein Kind nicht gerne zur Schule geht, dann ist generell etwas schiefgelaufen. Diese Kinder haben die Freude am Lernen verloren.

Wie motivieren Sie Ihre Schüler?

Das ist hier im Kompetenzzentrum nicht nötig. Diese Kinder sind schon von sich aus motiviert und lernen mit grosser Begeisterung: Sie haben zum Beispiel eine riesige Freude, wenn sie eine schwierige Aufgabe gelöst haben. Deshalb muss ich gar nicht motivieren. Einzig für die Lernolympiade-Tests muss ich ihnen ab und zu den Weg zeigen. Aber für die Projektarbeit und die Denksport-Aufgaben kann ich alle Schüler mit gutem Gewissen selbstständig arbeiten lassen.

Das heisst, Ihre Schüler verlieren die Lernfreude nicht, weil Sie darauf achten, dass sie nicht unterfordert sind?

Genau. Mit den höheren Anforderungen und schwierigen Aufgaben decke ich ihre Lernbedürfnisse ab. Denn meine Schüler sind sehr autonome Schüler. Wenn ich ihnen den nötigen Freiraum lasse, sind sie viel selbstständiger. Meistens bin ich mehr ein Coach als eine Lehrperson.

*Marlies Triacca ist Förderlehrerin.

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempelp (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See)

Ab- und Zustellservice: Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-chur@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 124 760 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)

Reichweite: 235 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02

E-Mail: Regionalredaktion: redaktion-gr@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: zentralredaktion@suedostschweiz.ch; Redaktion Bild: redaktion-bild@suedostschweiz.ch; Redaktion Kultur: kultur@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: redaktion-sport@suedostschweiz.ch; Redaktion Wirtschaft: wirtschaft@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstaussage

Sascha Pittet ersetzt Marc Mareischen

Cunter. – Die Stimmberechtigten von Cunter haben an der Gemeindeversammlung vom Freitag Pauli Scarpatti für eine zweijährige Amtsdauer als Mitglied des Gemeindevorstandes bestätigt. Sascha Pittet wurde neu in den Gemeindevorstand gewählt. Er ersetzt Marc Mareischen, der nach 17 Jahren abtritt. Als Stellvertreter des Gemeindevorstandes wurde Theodor Jäger bestätigt.

Genehmigt wurde der Voranschlag 2011. Das Budget der Laufenden Rechnung schliesst bei Summen von über 1,7 Millionen Franken mit einem Defizit von rund 79 000 Franken. Der Investitionsvoranschlag rechnet mit Nettoinvestitionen von über einer halben Million Franken. Davon entfallen 265 000 Franken auf die zweite Etappe der Sanierung der Gemeindestrasse Sumvei. Dort müssen Wasserversorgung, Kanalisation und diverse elektrische Leitungen ersetzt werden. (so)

CVP Imboden gegen Region Nordbünden

Domat/Ems. – Die CVP Imboden ist mit der von der Bündner Regierung vorgeschlagenen Gebietsreform nicht einverstanden. Wie der Parteivorstand in einer Medienmitteilung schreibt, ist die Absicht der Regierung, die Kreise und Bezirke neu in Regionen zusammenzuführen, zwar nicht grundsätzlich falsch. Dass aber in allen vier Varianten der Regierung eine Region Imboden fehlt, erachtet die CVP als inakzeptabel. Und schlimmer noch sei, dass der Bezirk Imboden zwischen den Regionen Surselva und Nordbünden aufgeteilt werden soll.

Nach Meinung der CVP Imboden ist eine Region Nordbünden mit bis zu 77 000 Einwohnern auch viel zu gross. Verlierer einer solchen Lösung wäre der Bezirk Imboden, weil dann wohl alle heute gut funktionierenden Behörden nach Chur verlegt würden. Aus diesem Grunde spricht sich die Bezirkspartei auch klar für eine neue Region Imboden aus. (so)

IN KÜRZE

Fürstenuau erhöht Wassergebühren. Die Gemeindeversammlung von Fürstenuau hat am Freitag der Erhöhung der Wasser- und der Senkung der Abwassergebühren zugestimmt. Der Steuerfuss wird 2011 bei 110 Prozent belassen. Das Budget 2011, das einen Aufwandüberschuss von rund 71 000 Franken vorsieht wurde ebenso genehmigt wie Nettoinvestitionen in Höhe von rund 939 000 Franken. Mit Auflagen wurde ein Darlehen und der Zeichnung von Anteilscheinen an die Badi Thusis zugestimmt. (so)

Jäger bilden neu eigene Fraktion. An der Dezembersession des Grossen Rates wurde kürzlich eine Jägerfraktion gegründet. Beteiligt sind laut Mitteilung 18 Grossräte und aktive Jäger, der für die Jagd verantwortliche Regierungsrat sowie Nationalrat Tarcisius Caviezel. Die Fraktion soll als politisches Bindeglied zwischen dem Parlament, dem Amt für Jagd und Fischerei und dem Bündner Kantonalen Patentjäger-Verband agieren. (so)